

Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 44 (1994)
Heft: 3-4

Artikel: Der Östliche Scheckenfalter, *Mellicta britomartis* Assm., ist eine autochthone Art der Schweizer Fauna
Autor: Müller, H. / Schiess-Bühler, C. / Schiess, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1043044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Oestliche Scheckenfalter, *Mellicta britomartis* ASSM., ist eine autochthone Art der Schweizer Fauna

H. MÜLLER *, C. SCHIESS-BÜHLER ** und H. SCHIESS ***

* Rosenbergstr. 28a, CH-8212 Neuhausen a.Rh.

** Homberg 325, CH-9125 Brunnadern.

Einleitung

Die Scheckenfalter der Gattungen *Melitaea* und *Mellicta* bilden eine für den Taxonomen wie den Oekologen attraktive Gruppe nah verwandter Tagfalter. Die Arten stellen alle verhältnismässig hohe Ansprüche an die Qualität ihres Lebensraums, indem sie nur in ausgeprägt extensiv genutzten Biotopen — Magerwiesen, Magerweiden, Streuwiesen, offener Wald — vorkommen. Den in der Schweiz noch weiter verbreiteten Arten *M. diamina* und *M. athalia* stehen *M. deione* und *M. asteria* mit ihren exklusiven Vorkommen im Wallis bzw. in Graubünden gegenüber; *M. varia* ist im wesentlichen auf eben diese beiden Kantone beschränkt. Eine Mittelstellung nehmen die restlichen Arten ein, die entweder von jeher nicht in allen Landesteilen auftraten oder aber regional selten geworden oder ausgestorben sind, nämlich *M. cinxia*, *M. phoebe*, *M. didyma*, *M. parthenoides* und *M. aurelia*.

Sowohl GONSETH (1987) als auch die LEPIDOPTEROLOGEN-ARBEITSGRUPPE (1987) erwähnen im weiteren ein Exemplar des Oestlichen Scheckenfalters (*Mellicta britomartis* ASSM.), das 1969 von R. LÖHLE im Hudelmoos (TG) gefangen und von H. BLÖCHLINGER in dessen Sammlung entdeckt wurde (ENTOMOLOGISCHER VEREIN ALPSTEIN 1989, BLÖCHLINGER 1990). Die Art scheint, da wiederholtes Nachsuchen am Fundort ergebnislos blieb, hier verschwunden zu sein. *M. britomartis* kommt von Osten her bis nach Mitteleuropa, Oberitalien und Südschweden vor und gilt gemeinhin als Art feuchter Wiesen des Tieflandes (FORSTER & WOHLFAHRT 1976, HIGGINS & RILEY 1971). Entsprechend durfte vermutet werden, sie könnte allenfalls noch anderswo in den Riedwiesen und Feuchtgebieten der Nordostschweiz aufgefunden werden. Auser diesem einen Tier existieren Angaben älterer Autoren (vgl. z.B. WHEELER 1903) über angebliche *britomartis* in der Schweiz, die sich jedoch auf andere Arten beziehen. Vom norditalienischen Verbreitungsgebiet der scheint sich *britomartis* der Südschweiz wenigstens stark zu nähern (HIGGINS 1955).

M. britomartis hat als Name und Taxon eine ungemein bewegte Geschichte hinter sich. Wir stützen uns hier auf die Auffassung von HIGGINS (1955) und sehen davon ab, neuerdings wieder ins Feld geführte Namen (v.a. durch SCHADEWALD, siehe REZBANYAI-RESER im 1994) und eine abweichende Einteilung der Mellicten um *athalia* zu übernehmen (vgl. PFAU 1962, KRISTAL 1987). Diesen Auffassungen liegt unseres Erachtens eine übertriebene Gewichtung ökologischer und anderer Merkmale zugrunde, die keine genetische Artisoliation bedeuten.

***M. britomartis* im Randen**

Tatsächlich liegt ein Beleg des Oestlichen Scheckenfalters aus der Schweiz schon von 1965 vor, und zwar vom Schaffhauser Randen (Sammlung H. MÜLLER). Dieses Tier, obwohl richtig erkannt, wurde bisher nicht publiziert. Auf den ersten Blick etwas überraschend ist an diesem Fund der Lebensraum: Im Randen, einem Ausläufer des Juras, gibt es keine Feuchtwiesen, die dem „klassischen“ *britomartis*-Lebensraum entsprechen würden. Neue Gesichtspunkte traten erst mit dem Naturführer von WEIDEMANN (1986-1988) und dann v.a. mit dem von EBERT & RENNWALD (1991) herausgegebenen Handbuch über die Tagfalter Baden-Württembergs auf: Beide Werke betonen, *M. britomartis* bewohne in den jeweiligen Faunengebieten trockene Magerwiesen. Damit fügt sich der Oestliche Scheckenfalter in die lange Liste von Tagfalterarten ein, die sowohl im feuchten wie im trockenen Standortsflügel vorkommen können, wenn nur die Bewirtschaftung durch den Menschen genügend extensiv ist. (Für Baden-Württemberg werden die Trockenstandorte allerdings ausdrücklich als einziger Lebensraum von *britomartis* bezeichnet.) Die Verbreitungskarte bei EBERT & RENNWALD (l.c.) zeigt zudem eine ganze Anzahl aktueller Vorkommen in unmittelbarer Nähe der Schweiz. Die Frage stellte sich damit konkret: Solite vielleicht die Art auch auf den im übrigen sehr bekannten und berühmten Trocken- und Halbtrockenwiesen des Randens heimisch (gewesen?) sein?

Neue Befunde

Eine Forschungsarbeit über den Landschaftswandel und die Veränderung der Tagfalterfauna führte die beiden Zweitautoren zwischen 1986 und 1990 wiederholt in den Randen. Das Entomologische Tagebuch 1917-1930 von Dr. F. RIS diente dabei als Ausgangsbasis für den Landschafts- und Faunenvergleich. Ein Teil des Tagebuchs wurde nach dem Tode von RIS veröffentlicht (VOGELSANGER 1937). RIS erwähnt *M.*

britomartis weder im Tagebuch, noch finden sich Exemplare der Art in seiner Sammlung, die das Museum Allerheiligen im Depot der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen aufbewahrt. Und schliesslich tauchte auch auf den Vergleichsbegehungen der Forschungsarbeit keine Spur von *britomartis* auf. Die Interpretation lag nahe, dass Heinz MÜLLERS Exemplar entweder ein umherstreifendes Tier gewesen war, oder aber aus einer kleinen Population stammte, die unterdessen verschwunden war.

Ein Anschlussprojekt der Naturschutzvereinigung Schaffhausen und der Dr. Bertold Suhner-Stiftung (St. Gallen) stellte sich das Hauptziel, seltene Tagfalterarten und ihre Lebensräume im Randen zu fördern. Es erstreckte sich auf weitere Teile des Randens, die RIS in seiner Tagebuchperiode nicht betreten hatte und die auch in der Vergleichsuntersuchung nicht bearbeitet worden waren. Zu den Massnahmen bei der Lebensraumaufwertung gehörten u.a. die teilweise Entbuschung und die Wiederaufnahme des Mähens auf brachgefallenen Magerwiesen. Anlässlich von Erfolgskontrollen auf den gepflegten Flächen fielen C. SCHIESS-BÜHLER aufgrund des *diamina*-artigen Fluges und der düsteren Färbung bereits 1992 kleine Mellicten auf, für deren Verifikation vorerst die Zeit fehlte. Gelegenheit dazu bot sich dann am 9. Juni 1993. An zwei Stellen der Randenhochfläche wurden, in Gesellschaft von *M. athalia* und *M. parthenoides*, mehrere Tiere der fraglichen Form festgestellt. Zwei männliche Belegtiere stellten sich als *britomartis* heraus. Damit gibt es nun keinen Zweifel mehr, dass der Oestliche Scheckenfalter zur autochthonen Tagfalterfauna der Schweiz gehört.

Schutz und Förderung

Die Fundorte sind trockene und halbtrockene Magerwiesen in Waldnähe, die bei der Flurbereinigung in den Siebziger Jahren als Restflächen übrig geblieben bzw. dem Waldareal zugeschlagen worden waren. Obwohl der Randen noch verhältnismässig sehr artenreich ist — v.a. weil die kargen Böden und das niederschlagsarme Klima die intensive Land- und Forstwirtschaft behindern — drohen der Tagfalterfauna hier grundsätzlich die gleichen Beschränkungen wie überall (vgl. SCHIESS-BÜHLER 1992). Die zu RIS's Zeiten fast lückenlosen Wiesenlandschaften sind heute vielenorts in Ackerland umgewandelt. Die verbleibenden Wiesen werden grossenteils intensiv bewirtschaftet, oder aber — wie die beiden *britomartis*-Stellen — überhaupt nicht mehr, sodass sie verbrachen. Im ehemals sehr offenen Wald, wo früher oft auch noch das Gras genutzt worden ist, achtet man heute im Interesse der rationellen Holzproduktion auf die Schliessung von Lichtungen und Blössen. Die

zunehmend zerstreuten Restlebensräume aus der früheren extensiv genutzten Kulturlandschaft benötigen heute im Hinblick auf den Arten- und Biotopschutz höchste Beachtung. Im Randen hat sich, abgestützt auf eine breite Trägerschaft aus Bevölkerung, Land- und Forstwirtschaft, Gemeinden, Kanton und Naturschutzorganisationen, die Arbeitsgemeinschaft Kulturlandschaft Randen (KURA) gebildet. Zu ihren Hauptzielen gehört es, mit Beiträgen des Kantons und des Bundes (u.a. aus dem Fonds Landschaft Schweiz) die Wiederherstellung und sachgerechte Nutzung der biologisch wertvollen Lebensräume in Wald und Feld sicherzustellen. Es besteht berechnete Hoffnung, dass *M. britomartis*, als besondere Rarität, von diesen Förderungsmassnahmen ebenso profitiert wie die ganze übrige, ausserordentlich bemerkenswerte Pflanzen- und Tierwelt des Randens.

Vom Randen liegen aus den Jahren 1965-1970 auch Angaben über Funde von *M. aurelia* vor (ENTOMOLOGISCH VEREIN ALPSTEIN 1989). In der letzten Zeit begegnete der Art allerdings niemand mehr. Das Beispiel von *M. britomartis* warnt jedoch davor, *aurelia* voreilig als im Randen ausgestorben zu bezeichnen. Auch von ihr sind aktuelle Vorkommen auf der nahen Schwäbischen Alb bekannt. GONSETH (1987) und die LEPIDOPTEROLOGEN-ARBEITSGRUPPE (1987) führen *aurelia* vom Randen nicht an. Das Buch über die Schreckenfaller dieser faszinierenden Gegend bleibt also weiterhin offen und harret eines nächsten Kapitels !

Dank

Wir erwähnen die Naturschutzvereinigung Schaffhausen, das Kantonale Planungs- und Naturschutzamt, das Kantonale Forstamt, die KURA (Arbeitsgemeinschaft Kulturlandschaft Randen), die BSS (Dr. Bertold Suhner-Stiftung), weitere Institutionen und die vielen engagierten Privatpersonen, die sich alle um die grossartigen Naturwerte des Randens bemühen. H. Blöchlinger, Prof. Dr. W. SAUTER und Dr. L. REZBANYAI-RESER trugen speziell zu der vorliegenden Mitteilung bei. Die Fundorte werden hier aus Rücksicht auf die lokalen Schutzanstrengungen absichtlich nicht im Detail genannt.

Literatur

- BLOCHLINGER, H., 1990. Ergänzungen zur Faunaliste „Grossschmetterlinge des Kantons Thurgau“. *Mitt. thurg. naturf. Ges.*, **50** : 121-124.
- EBERT, G. & RENWALD, E. (Hsg.), 1991. Tagfalter I und II. Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band 1 und 2. Ulmer, 552 und 535 S.
- ENTOMOLOGISCHER VEREIN ALPSTEIN, 1989. Inventar der Tagfalter-Fauna (Lepidoptera) der Nordostschweiz und Veränderungen seit der Jahrhundertswende. St. Gallen, 132 S.

- FORSTER, W. & WOHLFARTH, T. A., 1976. Die Schmetterlinge Mitteleuropas. Bd. II, Tagfalter — Diurna (Rhopalocera und Hesperiiidae). 2. Aufl. Franckh, 180 S.
- GONSETH, Y., 1987. Verbreitungsatlas der Tagfalter der Schweiz (Lepidoptera Rhopalocera). *Doc. faun. Helv.* **6**. CSCF/SBN, Neuchâtel, 242 S.
- HIGGINS, L. G., 1955. A descriptive catalogue of the genus *Mellicta* BILLBERG (Lepidoptera : Nymphalidae) and its species, with supplementary notes on the genera *Melitaea* and *Euphydryas*. *Trans. R. ent. Soc. Lond.* **106** : 1-131.
- HIGGINGS, L. G. & RILEY, N. D., 1971. Die Tagfalter Europas und Nordwestafrikas. Deutsche Ausg., übers. von W. FORSTER. Parey, 377 S.
- KRISTAL, P. M., 1987. *Mellicta neglecta* (PFAU 1962) nun auch in der Bundesrepublik Deutschland nachgewiesen (Lepidoptera : Nymphalidae). *Nachr. ent. Ver. Apollo*, Frankf. a.M., N.F. **8** : 61-76.
- LEPIDOPTEROLOGEN-ARBEITSGRUPPE, 1987. Tagfalter und ihre Lebensräume. Arten — Gefährdung — Schutz. Hrsg. Schweizerischer Bund für Naturschutz. Fotorotar, 516 S.
- PFAU, J., 1962. *Melitaea athalia* ROTT. — eine Doppelart (Dualspecies) (Lep. Nymph.) *Mitt. bl. Insekten.* **6** : 85-88, 103-110, 142-150.
- REZBANYAI-RESER, L., 1994. Zur taxonomischen Stellung der nordschweizer *Mellicta britomastis* (ASSMANN, 1947) sowie über taxonomische Fragen um *brilomastis* und „*Suessula* Fruhst“ (Lepidoptera, Nymphalidae). *Mitt. ent. Ges. Basel* **44** : 000-000.
- RIS, F. : Entomologisches Tagebuch 1917-1930. Manuskript, 480 S.
- SCHIESS-BÜHLER, C., 1992. Tagfalter im Schaffhauser Randen. *Neujahrsbl. Naturf. Ges. Schaffhausen* **Nr. 45/1993**. 71 S.
- VOGELSANGER, T., 1937. Aus dem Entomologischen Tagebuch von Dr. med. F. RIS. *Mitt. Naturf. Ges. Schaffhausen* **13** : 159-203.
- WEIDEMANN, H.-J., 1986/88. Tagfalter. Bd. 1 : Entwicklung — Lebensweise, Bd. 2 : Biologie — Oekologie — Biotopschutz. Neumann-Neudamm, 282 und 372 S.
- WHEELER, G., 1903. The butterflies of Switzerland and the Alps of Central Europe. Elliott, 162 S.